

Lappenkeuler - Brief / Email Wer die Wahl hat, hat die Qual vom 01.09.2005

Frisch verwirrte Grüße!

Ich habe eine Einladung erhalten, zu einem Kongress der Namensgeschädigten, wo sich Leute zum Erfahrungsaustausch treffen sollen, die wie ich, mit einem seltsamen Nachnamen geschlagen sind. Diese Veranstaltung soll nächsten Samstag ab 14 Uhr in Bremgarten in einem Tagungshotel stattfinden. Bremgarten liegt noch nicht einmal in Deutschland, sondern in der Schweiz, ungefähr bei Zürich. Bei allem Interesse, welches ich durchaus für diese Namensprobleme hege, aber ich habe besseres zu tun, als dafür vielleicht 250 km bis Bremgarten zu fahren und danach wieder 250 km zurück. Geradezu belustigend wirkt selbst auf mich eine beigefügte Liste derer, die schon ihre Teilnahme zugesagt haben. Da bin ich mit meinem Namen ja noch relativ gut bedient. Ein Herr Krautpfahl hat den Wisch unterschrieben. Als Teilnehmer tauchen u.a. auf: Frau Odette Morast, Herr Edgar Rossvigg, Herr Heinrich Brechkübel, Frau Katharina Piss, Frau Rita Piske, Frau Marianne Wurfstengl, Herr Robert Warzenzwickler, Herr Harald Fick, Herr Johann Schwein, Herr Manfred Schweinshaupt (wohl eine vornehme Form von Schweinskopf), Frau Elisabeth Busen, Herr Rudolf Schaumschläger, Frau Simone Kinderkopf, Frau Beate Babbegapf, Herr Peter Quetschbalg, Herr Ernst Biersack, Frau Jutta Fliegentod (haha - die Frau hat wohl Aktien von Paral), das alles ist nur ein winziger Auszug ohne Wertung von sicherlich vielen noch besser wirkenden Namen dieser Art. Immerhin mag das dem Tagungshotel gut munden, denn so kriegt man ein volles Haus und man weist auch darauf hin, dass man dort gleich günstig übernachten könne, wenn man sich die Strapaze ersparen möchte, noch spät abends wieder den weiten Weg nach Hause zu fahren. Nun, Schweiz und günstig, das schließt sich eigentlich gegenseitig aus, aber weiter. Das Tagungshotel scheint mir auch der tatsächliche Absender dieser Einladung zu sein, denn auf dem Briefumschlag ist ein Werbe-Stempel mit den Umrissen und dem Namen des Hotels. Innen aus dem Schreiben hingegen geht nicht hervor, dass das Hotel mit dahinter stecken könnte, darunter steht nur der Name Eugen Krautpfahl als Veranstalter. Dieser Krautpfahl will dann auch dort gleich einen Verband oder einen Verein der Nachnamensgeschädigten gründen, der die Interessen der Zielgruppe gegenüber Behörden und Firmen vertritt. Sie werden sich erinnern, schon des öfteren habe ich über gewisse Probleme geklagt, die im Zusammenhang mit meinem extravaganten Namen entstanden sind, aber so schlimm, dass ich mich deshalb gleich einem europäisch agierenden Verband, mit Sitz in der Schweiz anschließen muss, finde ich das dann auch wieder nicht. Zudem würde es mich nicht wundern, wenn die dann auch von Mitgliedern eine Mitgliedsgebühr verlangen. Vielleicht ist das Ganze nur eine raffiniert angelegte Sache, mit der der Krautpfahl und das Tagungshotel sich fröhlich Einnahmen verschaffen wollen.

In der Nähe des Hauses, in dem mein Autobekannter seine Wohnung hat, wurde vor einigen Monaten in einem ehemaligen Friseur-Salon im Erdgeschoss ein sogenanntes Tätowier-Studio eröffnet. Das ist heute ja leider teils eine krankhafte Mode geworden, dass sich immer mehr Menschen mit solch einem Mist verunstalten lassen. Jeder mag dazu seine eigene Meinung haben und es ist deren Körper, aber ich finde es einfach beschämend, primitiv, lächerlich und grenzenlos dumm, dass man sich ausgerechnet an der Gruppe des wirklich asozialen Abschaums ein Vorbild nehmen soll, die vor allem früher für das Tragen von Tätowierungen bekannt war. Es zeigt, wie defekt die Hirne vieler Menschen von heute sind. Es gibt natürlich auch Ausnahmen, wie unter manchen Seefahrern war es teils eine Art Berufsehre, wenigstens eine kleine Tätowierung zu haben oder es gab auch Leute, die zu einer Tätowierung gezwungen wurden, obwohl sie nie eine haben wollten, so hat auch Kayla eine, allerdings winzige, vielleicht 3 cm lange Tätowierung, zu der sie gezwungen wurde, als sie nach Deutschland kam. Jedoch möchte ich mich nicht auf die Bewertung von Tätowierungen einschließen, sondern es geht um eine Begebenheit, die mir offen gestanden sehr gut gefallen hat. Also einige Häuser neben dem Wohnhaus meines Autobekannten hatte dieses Tätowier-Studio eröffnet und der Inhaber heißt Monka mit Nachnamen. Dort wo früher der Name des Friseursalons über dem Fenster prangte, hat der ein selbst gemaltes Holzschild aufgehängt, auf dem stand Tattoo - Monka. Jetzt war vor ein paar Tagen das Theater groß und ein Geschimpfe und Auflauf dort, weil wohl über Nacht Jugendliche - vermutlich waren es Jugendliche - diesen Schriftzug mit neonpinkfarbenem, ganz grellen Sprühlack abgeändert hatten in Tattoo - Monkey und daneben noch ein großes Symbol eines Schimpansenkopfes, aber sehr naturgetreu, gesprüht hatten. Das bedeutet ja jetzt wohl, soweit geben das meine Englischkenntnisse noch her, Tätowier - Affe und als ich das von meinem Autobekannten gehört habe, habe ich stundenlang lachen müssen und mich daran sehr erfreut. Wissen Sie, das trifft den Nagel auf den Kopf und so wenig ich eigentlich von Sprayern auch halte, aber denen hätte ich noch die Sprühfarbe bezahlt vor Begeisterung. Man muss auch ganz deutlich sagen, der Schimpansenkopf ist wirklich gekonnt gemacht, diese Leute hatten schon Übung. Ich konnte nicht anders und bin dort vorbei gefahren, um es mir anzusehen und war wirklich überrascht über die Fertigkeit, aber vor allem hat mir die Verhohnepipelung dieser im wahrsten Sinne des Wortes Tätowier-Affen gefallen. Den Tätowier-Affen selbst hat es sichtlich nicht gefallen. Ganze Scharen von wütenden Tätowierfans, Asozialen, Motorradrockern, Naziglatzen und ähnlichem Rattengesindel standen noch tagelang schimpfend und diskutierend vor dem Laden, so als habe man ihr Allerheiligstes beschädigt. Die hätten sich nichts mehr gewünscht, als die Verursacher in die Finger zu bekommen, um sie zu lynchen. Gleich nach der Entdeckung war natürlich auch die Polizei wegen Sachbeschädigung und Geschäftsschädigung gerufen worden und mein Autobekannter kennt einen von den Polizisten sehr gut und er sagte, dass die Polizisten sich selbst das Lachen nicht verkneifen konnten.

Völlig gegen den Trend der Zeit hat diese Tage im Bereich Möhringen eine Tankstelle neu eröffnet. Heute machen Tankstellen normalerweise dicht. Nun muss man dazu sagen, eine richtige Neueröffnung ist es auch nicht, dort wurde eine Tankstelle, die schon vielleicht 10 Jahre geschlossen war, kräftig modernisiert und wieder eröffnet. Schwach entsinne ich mich noch, dass das früher eine Esso - Tankstelle war. Das Gelände wurde noch vor einem halben Jahr von Unkraut überwuchert, obwohl die alten Gebäude und das Wetterdach noch standen. Dann rückten auf einmal Bagger an, rissen alle alten Anlagen ab, hoben die großen Betonplatten heraus und erweiterten das Gelände auf locker die vierfache Fläche gegenüber früher. In Windeseile wurden aus Metallbau und containerähnlichen Fertigteilen neue Kassengebäude und eine Waschanlage errichtet, ein modernes Dach und neue Zapfsäulen gebaut. Neulich war wohl Eröffnung, als ich vorbeifuhr lief schon alles auf Hochtouren. Billiger als andere Tankstellen ist die aber auch nicht, der Liter Diesel kostete dort diese Tage 1,14 Euro, bei den anderen im Umfeld lag er auch zwischen 1,12 und 1,17 Euro und Superbenzin liegt ja schon bei 1,40 Euro für den Liter. Wenn man die Zeit nur ein lächerliches Jahr zurückdreht, da gab es Diesel noch deutlich für unter 1 Euro und ich beneidete damals die Dieselfahrer, weil ich da ja noch den Benzin-Suzuki hatte. Heute habe ich einen Diesel und man liegt man damit schon auf dem Benzin-Niveau von letztem Jahr. Aber diese Überlegung nützt nichts, denn hätte ich heute noch einen Benziner, anstelle des Diesel-Golfs, dann müsste ich ja schon fast 1,32 Euro pro Liter entlohnen und zudem verbraucht ein in der Größe vergleichbarer Benziner ja auch noch mindestens 2 Liter mehr auf 100 km.

Man hört zuweilen von Dingen, da glaubt man, entweder ins Mittelalter zurück gefallen zu sein oder ins falsche Land geraten zu sein. Was davon zu halten ist, mag jeder für sich entscheiden. So langsam lernt man hier auf dem Campingplatz immer mehr Leute kennen. Das geht bei uns eher träge, da weder Kayla noch ich zu dem Typ Mensch zählen, der ständig neue Kontakte zu anderen sucht. Darunter nun ein Ehepaar mit dem etwas lustigen Nachnamen Gaul, wie das Pferd, und der Mann erzählte großspurig, wie er zu seiner Gattin, die wohl Erika heißt, gekommen ist. Eine eigentlich lustige Geschichte, die einen dennoch nachdenklich stimmt. Der Herr Gaul, mit Vornamen Peter heißt er, war schon 3 mal verheiratet. Alle diese Ehen gingen nach seinen Worten spätestens nach 2-3 Ehejahren in die Brüche. Er schob die Gründe dafür immer auf die Ehefrauen, die er erwischt hatte, dass die wohl nicht so recht etwas taugten. Hätte man seine geschiedenen Frauen befragt hätte die Antwort sicher anders ausgesehen und ich halte den Gaul für einen überheblichen Menschen, mit dem ich es kaum länger als einen halben Tag aushalten könnte. Trotz dieser 3 Fehlschläge war der Gaul nicht ehemüde und hielt gleich Ausschau nach seiner vierten Frau. Diesmal hatte er sich aber eine andere Strategie zurecht gelegt. Früher hatte er die ersten 3 Frauen immer irgendwie so kennen gelernt,

wie das oft halt so geht, während er bei der vierten eine Anzeige in einer Zeitung geschaltet hatte: Reicher Mann sucht treue Frau. Mit dem Begriff reich lockt man ja nun manche leicht an, jedoch käme ich niemals auf die Idee, damit ernsthaft eine brauchbare Partnerin finden zu können. Er sagt aber, dass gerade diese protzige Kleinanzeige ihm seine vierte und heutige Ehefrau eingebracht habe und das sei endlich die richtige. Immerhin ist das alles schon länger her und mit der ist er nun auch schon seit 11 Jahren verheiratet. Aber ich weiß es nicht. Also der sagt, auf seine damalige Kleinanzeige mit dem oben genannten Text hätten sich insgesamt etwa 10 Frauen gemeldet, davon seien etwa 7 Huren gewesen, die von ihren Zuhältern vorgeschickt wurden, um ihm mit viel freizügigem Sex den Kopf zu verdrehen und dann den reichen Mann “ abzukassieren. Da er aber nicht auf den Kopf gefallen wäre, habe er das immer gleich durchschaut und die freizügigen Sexleistungen solange in Anspruch genommen, wie es kostenlos ging und diese Huren dann rausgeworfen, als sie nach einiger Zeit auf das vermeintliche Geld zu sprechen kamen. Unter den 3 anderen wäre dann seine Frau gewesen, mit der er nun bis heute glücklich ist. Na ja, also die Frau, ich weiß nicht, die ist recht hübsch, eigentlich viel zu hübsch für den komischen Hund, aber die macht alles was der sagt. Ich glaube, die würde dem sogar ohne zu murren die Füße küssen, wenn er es verlangt. Ich habe den Eindruck, dass die dem regelrecht hörig ist. Ein Typ wie der, kann vermutlich nur mit einer solchen Frau auskommen, die alles macht, was der sagt und sich gnadenlos unterordnet.

Mit viel Brimborium wurde diese Tage von der Verbraucherzentrale ein Urteil gefeiert, welches hier in Stuttgart vor Gericht gegen die Supermarktkette Lidl erstritten wurde. Sie kennen diese Angebote, wo bestimmte Dinge besonders günstig angeboten werden und wenn man dann in den Laden kommt, ist nichts mehr davon da, weil vielleicht nur eine Handvoll oder sogar nur ein Einzelstück von diesen Artikeln vorgehalten worden war. Hauptsache, der Kunde ist erst einmal im Laden, dann wird er sicher auch etwas anderes kaufen. Im Zusammenhang mit Computerangeboten war es wohl zu dem jetzigen Urteil gekommen, welches da lautet, dass Supermarktbetreiber wie Lidl künftig wenigstens so viele Teile von einem angebotenen Artikel in jedem Laden vorrätig halten müssen, dass sie die Nachfrage in den ersten beiden Tagen des Angebots bedienen können. Gewiss wird man bei einem plötzlichen, unerwarteten Überansturm auf bestimmte Artikel das frühzeitige Vergreifen nicht immer verhindern können, aber Praktiken, wie sie sich im erstrittenen Fall zugetragen hatten, sind dann eindeutig nicht mehr zulässig. Hier hatte man wohl viele Filialen mit nur 5 bis 15 der billigen Computersachen ausgestattet, obwohl klar war, dass pro Filiale mindestens 100 davon abzusetzen waren.

Die Neuwahlen in einigen Wochen sind uns nun also sicher. Die Wahlbenachrichtigung habe ich schon erhalten. Etwas kuriosen Ärger gab es jedoch im Fall von Kayla und das in einer Art, wie es zu dem passt, was uns

gerne widerfährt. Sie hat zwar einen sogenannten Duldungsausweis mit Aufenthaltsgenehmigung bis 2008, ist aber noch keine richtige deutsche Staatsbürgerin, also darf sie auch nicht wählen. Es läuft aber ein sogenanntes Einbürgerungs - Verfahren, welches angeblich spätestens im nächsten Jahr abgeschlossen werden soll. Falls das abschlägig beschieden wird, bliebe als naheliegendste Möglichkeit immer noch die, dass ich Kayla doch richtig heirate. Meine Bedenken gegen eine erneute Heirat werden im Fall Kayla auch immer geringer, ich glaube, wir beiden könnten wirklich 100 Jahre zusammenleben ohne uns auseinander zu leben und ohne dass Liebe und Lust verloren gehen. Zurück zum Thema. Trotzdem kam zusammen mit meiner Wahlbenachrichtigung auch für sie eine. Wir dachten schon, ok., dann gehen wir auch beide wählen und es wird seine Richtigkeit haben. Ja da kennt man unsere Behörden aber schlecht. Schon einen Tag später folgte ein Schreiben des sogenannten Wahlamtes, dass Kayla irrtümlich eine Wahlbenachrichtigung ausgestellt worden sei, die sie bitte persönlich unter Mitführung ihres Personalausweises im Schwabenzentrum in einem bestimmten Büro wieder abzugeben habe. Welch ein Aufwand! Eigentlich hätte ich ja gesagt, wenn die etwas wollen, sollen sie her kommen oder wenigstens eine Rücksendung per Post zulassen, anstatt einen derartig idiotischen Aufwand zu betreiben, für einen Fehler, der denen unterlaufen ist. Kayla sah das zwar genau so, aber andererseits hegte sie Bedenken, weil sie es sich für die spätere Erlangung der richtigen deutschen Staatsbürgerschaft nicht mit diesen Behörden verderben will. Man weiß ja nie, ob die dann irgendwo einen negativen Vermerk machen und solche Dinge dann deshalb später abgelehnt werden. Da Kayla noch nie alleine im Behördenzentrum war, sind wir zusammen hingefahren. Ich berichtete Ihnen schon öfters von meinen Odysseen in diesem Hort der schwäbischen Verwaltungskultur, irgendwie kann man manchen Besuch dort mit einer Schiffsfahrt auf einem völlig fremden Weltmeer oder mit einer Autofahrt in einer völlig fremden Stadt, wo auch noch andere Verkehrszeichen und Schriften gelten, vergleichen. Raum Nr. 1035 sollte aufgesucht werden. Nun was kann das heißen? Ein Raum im 10. Stock mit Nummer 35 oder im ersten Stock? Weder noch! Nachdem ich diese Raumnummer auf der Infotafel hinter dem Haupteingang nicht finden konnte, habe ich den in seinem Glaskasten hockenden Pförtner gefragt. Der schaute mich ungläubig über den Rand seiner Brille an, als wolle er sagen, wie könne man nur so blöd sein und danach fragen. Trotzdem kam spontan: Şch iss s Wahlamt! Im Erweiterungsbau gleich do noh desch Trepple hinunter durch den Innenhof und rescht wieder rein, net linckks, rescht! Ei, dann sehnsch scho! Şchwäbelte der Mann. Wir also seiner Beschreibung nach und waren dann auch gleich richtig, da war ich auf andere Verwirrungen gefasst. Eine junge Dame, vielleicht 20 Jahre alt, öffnete die Bürotür, na sagen Sie, so etwas habe ich schon 10 Jahre nicht mehr gesehen, die junge Frau meine ich. Eigentlich klein, sehr schlank und zierlich, aber einen Vorbau, bei der Vergabe der Brüste muss die gleich für einen ganzen Damenchor hjer ğerufen haben. Das als extrem großen Busen zu bezeichnen

wäre drastisch untertrieben, die Ärmste wird bestimmt früh Rückenprobleme kriegen, bei dieser ständigen ungleichen Lastverteilung. Na ja, die kannte sich aber nicht wirklich aus. Sie rief per Telefon einen Herrn Schmauder herbei. Der kam dann aus dem Nebenbüro, ein Mann mit Vergrößerungsbrille, Mehrschicht-Isolierglasbrille, oder wie man es nennen will, also fast ein Blinder könnte man sagen. Der nahm dann Kaylas irrtümliche Wahlbenachrichtigung gerne an sich, wollte aber ihren Personalausweis sehen. Sie hat aber keinen richtigen Personalausweis, sondern diesen Duldungsausweis, der nur zusammen mit einem bestimmten Schreiben gültig ist. Beides hatte sie mit und zeigte es dem Schmauder. Der betrachtete das alles auch sehr genau, kam aber zu dem Ergebnis, dass dies für ihn nicht mit einem Personalausweis gleichzusetzen sei und er daher einen solchen sehen wolle. Sie müsse ja wenigstens einen alten Personalausweis aus Thailand haben, das wäre ihm schon genug. Hat sie aber nicht. Sie ahnen schon und ich befürchtete es zu diesem Zeitpunkt schon, dass die Behördenhengste sich da selbst wieder ein endloses Verwirrspiel aufbauen, welches sie dann uns, der Bevölkerung anhängen wollen. Ich habe da ja einschlägige Erfahrungen mit dem Wahn solcher Amtsstuben. Um die Sache leichter zu klären, habe ich dem Schmauder mit einfachen Worten die Sache noch mal komplett erklärt, wie das für uns abgelaufen ist und dass von uns ja keiner jemals eine Wahlbenachrichtigung für Kayla beantragt habe und man uns jetzt nicht so in eine Art Zwangslage versetzen könne, die bei uns einen Handlungsbedarf auslöst, der nur dazu dient, einen Fehler der Behörden auszumerzen. Das alles hörte sich der Schmauder auch noch gemütlich an, bis zu dem Satz "Fehler der Behörden" – das war für ihn ein Rotes Tuch und vor allem ein Unding und das gibt es nicht. Da wurde er sehr böse und versuchte, mir mit sehr eigenwilligen Argumenten glaubhaft einzubläuen, dass es keine Fehler von Behörden geben würde. Da er dies ziemlich unwirsch und laut tat, sagte Kayla zu mir, mehr absichtlich in einem etwas gebrochenen thai-deutsch, obwohl sie normalerweise wirklich fließend deutsch spricht: "Böse Mann" und zeigte dabei auf den Schmauder. Ich dachte zuerst, jetzt platzt der Kerl endgültig, aber das Gegenteil war der Fall, er wurde sofort ruhig und versuchte danach Kayla mit süßen Worten zu erklären, warum er sich an seine Vorschriften halten müsse. Dann sprang die Tür auf und ein anderer, pikfein gekleideter Herr betrat das Büro. Der Schmauder und die busenlastige Sekretärin tänzelten um den herum, machten fast schon einen Hofknicks, und säuselten hier und da. Wir kannten den Herrn nicht, sagten freundlich "Guten Tag", das war s'dann aber auch. Im gleichen Moment waren wir beim Schmauder abgemeldet und er kümmerte sich nur noch um diesen Herrn, verschwand dann mit dem im Nebenbüro, ohne uns zu sagen, wie es mit uns weitergehen soll. Die schwerbusige Sekretärin blieb zurück, wusste aber auch nichts und meinte, sie könne die Herren jetzt nicht stören. Da sind wir einfach gegangen. Die falsche Wahlbenachrichtigung hatten die ja schon zurück und damit war für uns der Keks gegessen, wie man so sagt. Ob der deswegen einen Ausweis von Kayla sieht oder nicht, soll nicht weiter unser Problem sein. Wie

gesagt, wir sind dann nach Hause gefahren und haben bislang auch nichts mehr davon gehört.

Die Campingplatzleiterin klagt jetzt sehr darüber, dass die Stadt neue Auflagen zur Gasbevorratung macht. Unweit des Verwaltungshäusleins gibt es eine Bude mit einem großen Drahtkäfig daneben, das sieht ein wenig aus, wie in einem Raubtiergehege. In dem Käfig befinden sich aber keine Raubtiere, sondern ein großer Vorrat an unterschiedlichen Gasflaschen, die man gleich dort für die Beheizung der Mobilheime und Wohnwagen kaufen bzw. mieten kann. Das wird bei den Dauerbewohnern, wie uns, dann aber über eine Jahresumlage für Gas abgerechnet, man bezahlt also nicht jede einzelne Gasflasche extra, sondern einen monatlichen Abschlag, wie beim richtigen Bezug von Erdgas. Wenn bei uns eine Flasche leer ist, bringen wir die leere in den oben genannten Käfig und holen dort gleich eine neue raus, die natürlich zur Abrechnung vorher bei der Platzverwaltung notiert wird. Die Heizung läuft in dieser Zeit aber ungehindert weiter, weil wir an jedem Mobilheim 2 Gasflaschen haben, eine große Hauptflasche und eine kleine Flasche, die in dieser Wechselzeit den Betrieb aufrecht erhält. Nun ist Gas bekanntermaßen gefährlich, oder kann es zumindest bei falscher Handhabung sein, hat aber ja gegenüber Heizöl den Vorteil, das es kein Grundwasser verseuchen kann, falls mal Undichtigkeiten entstehen. Explodieren kann es eigentlich auch nur, wenn es bei Leckagen an den Flaschen sich in einem geschlossenen Raum sammeln könnte. Gefahr geht dabei eigentlich eher von leeren Flaschen aus, weil viele die nicht mehr richtig zudrehen, weil sie glauben, die ist ja ohnehin leer, es sich dann aber doch noch Reste drin befinden, die dann langsam entweichen; während die neuen, vollen Flaschen immer zu sind, sonst würde es ja zischen. Deswegen ist dieser Vorratsraum wie so ein Raubtierkäfig, nach allen Seiten mit stabilen Drahtgittern zu, wo aber die Luft ungehindert durchbläst, nur oben ist ein festes Dach aus Wellplatten drüber, damit es nicht reinregnet. Gas kann sich dort so gar nicht sammeln und explodieren. Das ging so sicherlich 30 Jahre, nur jetzt hat ein Behördenspezialist das mitbekommen und veranlasst, dass man eine Auflage macht, diese angeblich primitive Art der Gasflaschenbevorratung gegen einen Neubau mit elektronischen Gasüberwachungen und viel teurer Technik zu ersetzen. Man hat das durchgerechnet und es würde ungefähr 150.000 Euro kosten, da es ein massiv gemauertes Gebäude sein muss und alles nur, um die jetzt gut aufgehobenen Gasflaschen etwas zeitgemäßer und moderner aufzubewahren. Ein praktischer Nutzen entsteht dadurch keinem, weder den Betreibern noch uns den Campingplatzbewohnern. Meines Erachtens wird auch die Sicherheit dadurch um keinen Deut erhöht, denn wo sich nichts ansammeln kann, wie jetzt, kann auch nichts in die Luft fliegen. Der Neubau hingegen wäre nach allen Seiten zu, würde zwar elektrisch belüftet und elektrisch überwacht, wo es dann bei vorhandenem Gasaustritt im Raum Alarm geben würde, aber eben weil er doch teils zu ist böte er sogar mehr die Gefahr einer Explosion, als dieser alte Drahtkasten und kostet auch noch viel. Dann kämen ja auch noch

höhere laufende Unterhaltskosten hinzu, für den Betrieb der elektrischen Be- und Entlüftung sowie dieser Gasalarmelektronik. Diese ganzen Kosten müssten die Betreiber ja dann irgendwie auf uns Bewohner umlegen, wohl durch höhere Gaspreise. Sie können sich vorstellen, wie hier nur Seele der Bewohner hoch kocht, gegen diese Wahnsinnsforderungen der Verwaltungs - Aparatschiks. Es ist grässlich, in Deutschland gibt es nichts mehr, in was sich diese Verwaltungslümmel nicht einmischen, man könnte sich die Haare raufen. Nun gibt es da bei mir nicht mehr viel zu raufen, aber bemerkt hier im Lande denn keiner, wie diese ganzen Verwaltungsapparate ständig mit dem Fuß auf der Bremse stehen, während man zugleich die Motoren auf Hochtouren laufen lässt, um überhaupt noch halbwegs eine Funktion aufrecht zu halten?

Mein Notebook zeigte diese Tage einen neuen Fehler, der zwar nicht sehr störend ist, aber man befürchtet ja immer, dass solche Erscheinungen erst der Anfang von größeren Problemen sind. Am oberen Bildrand erscheint unvermittelt oft ein weißer Streifen auf der ganzen Bildbreite, der vielleicht einen halben Zentimeter groß ist. Im Prinzip bleibt dieser Streifen von den Darstellungen auf dem Bildschirm ungenutzt, man kann sagen, dass die sichtbare Bildhöhe dadurch um diese Breite abgenommen hat, weil es dort ja nur weiß leuchtet, anstatt Bild zu zeigen. Wenn man dann zwischen verschiedenen Programmen hin- und herschaltet, z.B. zwischen dem Texteditor und dem Browser, dann verschwindet er manchmal, meistens bleibt er aber erhalten oder er färbt sich kurz von weiß in dunkelblau, um danach von selbst gleich wieder weiß zu werden. Es wirkt zumindest beunruhigend und so bemüht man sich, Abhilfe zu schaffen, aber wo soll man da suchen? Ich habe schon Stunden nach einem möglichen Grund gesucht, aber keinen gefunden. Dann hat Kayla, die in so etwas eigentlich fixer ist als ich, ebenfalls lange gesucht, auch ohne jeden Erfolg. Sie glaubt, dass sich eine Grundeinstellung der Grafikkarte verstellt hat, aber bei dem Notebook sagt man das so einfach, wie man es von einem großen Computer gewöhnt ist, aber hierin ist eigentlich gar keine Grafikkarte. Diese Funktionsteile sind alle mit auf einer Platte und man kann nicht sagen, ich kaufe mir eine neue Grafikkarte und tausche die mal eben aus. Jedenfalls hat Kayla ein Einstellungsmenü für solche Grafiksachen gefunden und will in den nächsten Tagen einmal damit ihr Glück versuchen. Ich hatte mal flüchtig in dem kleinen Computerladen nachgefragt, wo ich damals schon mal leichte Reparaturen habe machen lassen. Aber das war damals ein Anderthalb-Mann-Betrieb und der frühere Chef hat nun den ganzen Laden an den halben Mann von früher übergeben, also an den, der ihm früher nur halbtags geholfen hat. Der ist aber nicht so freundlich und steht auf dem Standpunkt, dass Kunden sich dort keine technischen Ratschläge zu holen haben, sondern bei Problemen das Ding lieber zur Reparatur bringen sollen. Ist klar, bei Ratschlägen könnte es ja passieren, dass der Kunde erst gar keine Reparatur veranlassen braucht, weil er selbst die Sache in den Griff kriegt, was ihm kein Geld bringt. So war der sehr wortkarg und zuckte nur etwas mit den Schultern und meinte abschließend, ich solle das

Gerät eben vorbeibringen, dann würde man schon sehen, was ihm fehlt. Aber spätestens dann kostet es ja auch wieder Geld.

Vielleicht entsinnen Sie sich noch, beim letzten Mal schrieb ich Ihnen, dass wir einen Besuch beim Tag der offenen Tür im Max-Planck-Institut im Stadtteil Bösau planten. Wir waren dort und es gestaltete sich etwas verwirrend. Laut der Informationen, die wir hatten, sollte zwischen 11 und 15 Uhr der Tag der offenen Tür stattfinden, also nur 4 Stunden. Wir waren ungefähr um 11.30 Uhr dort und es war alles verschlossen. Vor großen Gittertoren standen neben uns vielleicht noch weitere 6 Leute, die die gleiche Information hatten, also kein wirklicher Andrang, aber immerhin waren wir nicht die einzigen Doofen. Auf dem Gelände war auch weit und breit kein Mensch zu sehen, es gab keinen, den man hätte fragen können. Kayla meinte gleich, dass wir nicht länger als 10 Minuten warten sollten, sondern dann lieber gleich um den Katzenbach-See wandern gehen, den ich ihr ja als so schön geschildert hatte. Kurz bevor wir in Richtung Katzenbach-See fahren wollten, kam ein Herr daher, der das Haupt-Eingang-Gittertor aufschloss und in das Institut ging, ohne aber die Wartenden einzulassen. Den fragte ich dann. Der sagte, es handle sich dabei nicht um einen Tag der offenen Tür, sondern um eine gezielte Führung geladener Gäste und das beginne erst um 14 Uhr. Ich erläuterte dem, welche Informationen mir jedoch vorlägen. Er sagte dann recht unfreundlich, dass er keine Zeit habe, sich mit uns zu unterhalten und genaueres wisse er dazu nicht, er habe damit nichts zu tun. Um 14 Uhr wären andere Mitarbeiter anwesend, die darüber vielleicht Auskunft geben könnten. So sind wir dann tatsächlich zum wenig entfernten Katzenbach-See abgedreht und haben uns gedacht, erst den See zu umwandern und danach noch einmal zum Institut zu gehen, also umgekehrt, wie wir es eigentlich vor hatten. Lange war ich nicht mehr dort und Kayla noch nie, es ist schön, jedoch hat sich viel verändert, eher zum Nachteil gegenüber früher. Der Katzenbach-See hat eine völlig eigene Stimmung, für die man eine Antenne haben muss, es ist nicht so, dass man dort vorbei kommt und auf Anhieb begeistert ist. Der See strahlt eine Ruhe aus einer fremden Welt aus. Man vergisst jede Hektik und die Uhr wird unwichtig. Trotz unwichtiger Uhr, fiel uns später ein, dass wir ja noch zurück zum Institut mussten. Da waren es schon 13.50 Uhr und wir sollten ja um 14 Uhr am Institut sein. Das war nicht mehr zu schaffen, denn an der Stelle, an der uns das einfiel, waren wir von unserem Auto sicher noch 1 km entfernt und mit dem Auto waren es dann nochmals ungefähr 3 km bis zum Institut. Mit etwas Zügigkeit schafften wir es dann, gegen 14.10 Uhr am Institut zu sein. Nun standen ungefähr 15 Leute vor der Tür und wieder war weit und breit niemand auf dem Gelände zu sehen. Die meisten waren ziemlich aufgebracht und hielten das Ganze für eine groß angelegte Verarsche. Kayla schlug vor, anstatt hier Wurzeln zu schlagen, sollten wir lieber nach Hause fahren. Das haben wir dann auch getan. Wie ich später erfuhr, sei aus irgendwelchen Gründen ein falscher Termin veröffentlicht worden und dieser Tag der offenen Tür findet erst in 2

Monaten statt. Mal sehen, wenn wir Zeit haben und uns dann noch trauen, vielleicht nehmen wir dann einen erneuten Anlauf.

Manch einem scheint die Hitze der letzten Tage doch sehr zu Kopf gestiegen zu sein. Sah ich doch eben vorne an der Zufahrtsstraße einen Jogger vor Schweiß triefend verbissen vorbeilaufen und der war bei seiner Lauferei alle paar Sekunden lauthals am Schreien, wie einer, dem man kräftigen Schmerz zufügt. Ich weiß nicht, ob solch ein Sport dann noch gesund sein soll?

Für heute soll es denn genügen,
mit den besten Grüßen von Kayla und mir aus einem brütendheißen Stuttgart,
Ihr

Egbert Lappenkeuler